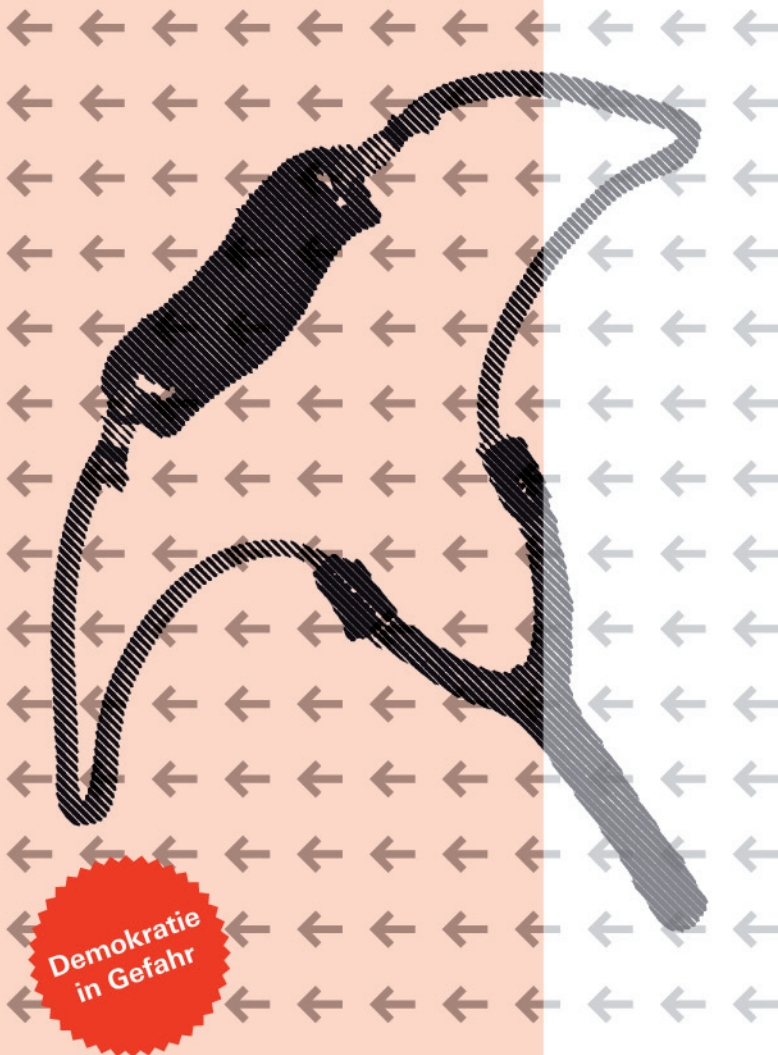




Autonome



Autonome sind – überwiegend junge – gewaltbereite Linksextremisten. Sie haben keine gemeinsame ideologische Grundlage. Ziel aller Autonomen ist es aber, den Staat und seine Einrichtungen – auch mit Gewalt – zu zerschlagen und eine anarchistische bzw. „herrschaftsfreie Gesellschaft“ zu errichten.

Autonome treten insbesondere als „Schwarzer Block“ bei Demonstrationen gegen Rechtsextremisten, gegen Globalisierung oder gegen „Militarismus“ auf. Sie suchen dabei die gewaltsame Auseinandersetzung mit ihren politischen Gegnern und der Polizei. Taktisch nutzen sie Veranstaltungen anderer, die mit ihnen zusammenarbeiten oder sich nicht klar gegen autonome Gruppen abgrenzen.

Gewalt als politisches Mittel zur Durchsetzung von gesellschaftlichen Utopien ist unvereinbar mit unserer freiheitlichen demokratischen Grundordnung. Gewalt ist kein Weg, um Veränderungen herbeizuführen.

Woher kommt die autonome Bewegung?

Ein Vorläufer der autonomen Bewegung ist die *Sponti-Szene* der 1970er Jahre, die aus der 68er-Bewegung entstanden ist. „Spontis“ waren zunächst in der Hausbesetzer-Szene aktiv und bauten ihre „eroberten“ Wohnungen zu Festungen aus, um sie im Kampf gegen Eigentümer und Staat zu halten. Dabei entwickelten sich weitergehende *autonome* Lebensformen. Prägend für sie ist eine individualistische Grundhaltung, die jede Art von verbindlicher Struktur und Organisation ablehnt.



Seit den 1990er Jahren gibt es Aktionsfelder wie die Ablehnung des Golfkriegs, Antirassismus und Anti-Globalisierung. Es sind nicht politisch-ideologische Inhalte, die die Autonomen verbinden, sondern Negativabgrenzungen in Form von *Anti-Haltungen*: Antifaschismus, Antimilitarismus, Anti-Atomkraft, Antiimperialismus, Antirepression und Antisexismus. Positive Lösungsansätze für diese Fragen haben sie nicht.

Im Kampf gegen Rechtsextremismus sucht die Bewegung bundesweit immer wieder gewaltsame Auseinandersetzungen.

Autonome nutzen die gesellschaftliche Diskussion und politisch übergreifende Themen, um zu provozieren und öffentliche Aufmerksamkeit zu gewinnen. Sie versuchen, ihre Anti-Haltungen nicht nur friedlich mit Flugblättern, Plakaten, Demonstrationen, Publikationen oder im Internet auszudrücken, sondern werden *militant* und *gewalttätig*. Dazu gehören beispielsweise Demonstrationen wie am 1. Mai, bei denen sie Steine und andere gefährliche Wurfgeschosse einsetzen und Brandanschläge verüben.

Ablehnung unserer Gesellschaftsordnung

Junge Menschen werden von den für Autonome so typischen aggressiven Parolen und Anti-Haltungen besonders angezogen. Gewalthandlungen gegen einen als ungerecht und unterdrückerisch empfundenen Staat und gegen ihrer Meinung nach undurchsichtige, nicht nachvollziehbare Ordnungen werden als notwendige Gegenwehr gedeutet.

Autonome sehen im Staat mit seinen Normen die Ursache von sozialen Ungerechtigkeiten. Allerdings wenden sich Autonome nur mit wenigen eigenen politischen Vorstellungen gegen Autoritäten und Reglementierungen. Autonome kämpfen in einem *diffusen Anarchismus* nicht für das Volk, das Proletariat oder Ideologien, sondern für ein selbstbestimmtes und herrschaftsfreies Leben. Der Staat wird von ihnen nicht akzeptiert – im Gegensatz zu orthodoxen Linksextremisten auch nicht als Zwischenstufe zu einem staatsfreien Kommunismus. Jede Einlassung auf staatliche Institutionen birgt für Autonome die Gefahr des Verlusts der eigenen Selbstbestimmung.

Die Autonomen benutzen *Antifaschismus*, um Nachwuchs zu rekrutieren. Die *autonome Antifa* nutzt die Tatsache, dass Rechtsextremismus von der Öffentlichkeit abgelehnt wird und Proteste gegen rechtsextremistische Aufmärsche gesellschaftsübergreifend auf Zustimmung stoßen.



An autonomen Aktionen beteiligen sich aber nicht nur Extremisten. Bei Demonstrationen und „Gewaltevents“ werden die Autonomen von unpolitischen *Krawall-Touristen* unterstützt, die aus verschiedenen Milieus stammen und nur an Randalen interessiert sind.

Autonome Militanz und Linksextremismus

Zusammenschlüsse von Autonomen gibt es in fast allen größeren Städten. Dennoch sind Autonome an sich eine verhältnismäßig kleine, wenn auch medienwirksame Gruppe im Linksextremismus. Sie bedrohen durch ihre militante Gewaltbereitschaft, mit Zerstörungen und Brandanschlägen sowie Angriffen auf die Polizei fortdauernd die Innere Sicherheit.

Autonome sind für die meisten *linksextremistisch motivierten Gewalttaten* verantwortlich. Diese Gewaltakte richten sich zu einem großen Teil *gegen Polizeibeamte* – insbesondere dann, wenn die Polizei rechtsextremistische Versammlungen vor Gegendemonstrationen schützen muss. Denn das Grundrecht der Meinungs- und Versammlungsfreiheit gilt auch für Rechtsextremisten. Die Polizei steht immer zwischen den Fronten.

Trotz ihrer offenen Gewaltbereitschaft sind Autonome ein willkommener Mitstreiter bei Veranstaltungen organisierter Linksextremisten. Diese nehmen gewaltsame Ausschreitungen durch autonome Kräfte in Kauf. Der Kontakt ist indes zwiespältig: Einerseits gelten für Autonome alle – auch linksextremistische – Parteien als Vertreter abzulehnender staatlicher Systeme, andererseits bietet die punktuelle Zusammenarbeit mit diesen Vorteile und erleichtert die Mobilisierung. Die Partei DIE LINKE. und ihre Jugendorganisation Linksjugend [‘solid] hoffen beispielsweise, autonome Akteure an sich zu binden. Ziel ist dabei, sie als Wähler zu gewinnen oder sogar später in die Partei einzubinden.

Nach der Konzeption des „strategischen Dreiecks“ sind Autonome ein grundsätzlich zu begrüßender Teil der *außerparlamentarischen Bewegung*.

„Eine vielfältige Protestkultur gegen Neoliberalismus und Kapitalismus finde ich sehr unterstützenswert. Dazu gehören für mich natürlich auch linke autonome Gruppen. Natürlich fände ich es noch besser, wenn sie in die Partei DIE LINKE. eintreten würden, weil ich schon glaube, dass man eine in gewisser Weise gefestigte Organisationsform braucht, um diesem Kapitalismus Zugeständnisse abzukämpfen.“

Noch immer militante Lust auf Utopie?

Im Gegensatz zu organisierten Linksextremisten haben Autonome keine dauerhafte Konzeption für ihr Handeln. Sie agieren anlassbezogen und spontan, damit jedoch immer in Abhängigkeit von äußeren Ereignissen. Aktionsthemen wie auch Teilnahmebereitschaft sind einer großen Fluktuation unterworfen.

Autonome suchen gezielt Möglichkeiten zum Protest. Proteste gegen internationale Tagungen zum Thema *Globalisierung* oder Demonstrationen gegen rechtsextremistische Veranstaltungen im Sinne des *Antifaschismus* sind ein ebenso beliebtes Feld für Autonome wie etwa auch die jährliche Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik unter dem Stichwort *Antimilitarismus*.



Es gelingt den Autonomen immer wieder, jüngere Personen für ihre Aktionen zu mobilisieren. Auch wenn nicht alle Autonome selbst Gewalt ausüben, befürworten sie in der Regel den Einsatz von Gewalt. Gewalt ist für die Autonomen ein notwendiger Bestandteil ihrer Identität, ein Ausdruck ihres Lebensgefühls. Die Gewalthandlung wird als Ausdruck von Freiheit und Abenteuer wahrgenommen.

Es gilt in der Szene als attraktiv, behördliche Auflagen zu übertreten, beispielsweise mit passiver Bewaffnung (z.B. große Seitentransparente bei Demonstrationen zum Schutz vor Polizeizugriffen). *Massenmilitanz*, d.h. *Straßenkrawalle* mit Sachbeschädigungen im Rahmen von Demonstrationen sind typische Formen autonomer Gewalt. Militanz soll so als „normales“ und legitimes Mittel in der politischen Auseinandersetzung erscheinen.

Mit ihrer Gewaltbereitschaft und ihrem militanten Auftreten sind die Autonomen sogar ein Vorbild für ihre Gegner, die *rechtsextremistischen Autonomen Nationalisten*.

ANTIFA



Demokratie schützen – Freiheit bewahren

Freiheit und Demokratie sind die Grundlagen unserer Gesellschaft. Extremisten versuchen, sie zu zerstören und zu beseitigen. Um die Freiheit zu bewahren und die Demokratie zu schützen, müssen wir Extremisten und ihre Ziele frühzeitig erkennen. Deshalb haben die Verfassungsschutzbehörden die Aufgabe, extremistische Bestrebungen zu beobachten und die Öffentlichkeit zu informieren.

Mit diesem Faltblatt aus der Faltblattreihe „Demokratie in Gefahr“ wollen wir auf extremistische Bestrebungen hinweisen, damit Sie Extremisten erkennen und ihnen eine eindeutige Absage erteilen können. Aktuelle Informationen insbesondere zu Organisationen, Gruppierungen und Parteien erhalten Sie jedes Jahr im Verfassungsschutzbericht Bayern.

Weitere Informationen erhalten Sie hier:

Bayerisches Staatsministerium des Innern
Odeonsplatz 3, 80539 München
Stichwort: Verfassungsschutz

Das Bayerische Landesamt für Verfassungsschutz ist telefonisch rund um die Uhr erreichbar unter der Nummer: 089/31 20 10

Beratungstelefon der Bayerischen Informationsstelle gegen Extremismus (BIGE): 089/21 92 21 92

Beratungs- und Hinweistelefon für Aussteiger: 0 18 02 00 07 86

www.innenministerium.bayern.de
www.verfassungsschutz.bayern.de

Impressum

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium des Innern, Odeonsplatz 3, 80539 München
Druck: Bosch-Druck GmbH, Ergolding | Papier: Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung | Stand: Dezember 2010